

Damage Control

Ace/Nojiko

Von Votani

II. Der Komplize. Ein Plan. Eine Fahrt.

„Wow“, entrann es Ace, als er zu Bellamy herunterstarrte. „Du hast ihn KO geschlagen.“

Daraufhin verschränkte Nojiko die Arme und hob eine Augenbraue. Manchmal fragte sie sich, was hinter Ace' Stirn eigentlich vorging. Außerdem fragte sie sich, ob es wirklich so eine gute Idee gewesen war, ihn angerufen zu haben. Sie hatte da wirklich so ihre Zweifel.

„Er ist die Treppe runtergestürzt“, erwiderte sie und abermals war ihre Stimme fest. Sie war so fest wie Stein und es wunderte sie, wie gut sie das doch eigentlich verkraftete. Immerhin hatte man nicht jeden Tag einen toten Mann zu seinen Füßen liegen. Doch scheinbar hatte sie den ersten Schock überwunden, obwohl ihr Magen noch immer flau war. „Er ist tot, Ace. Toter geht's schon gar nicht mehr.“

Seinen Hut etwas nach hinten schiebend, ging er auf die Knie, um den Puls zu fühlen. Glaubte er ihr etwa nicht? Skeptisch beobachtete sie ihn, aber er störte sich nicht daran. Letztlich zog er jedoch seine Hand zurück, denn auch er wurde nicht fündig. Ace sah zu Nojiko hinauf. Abschätzend, suchend.

„Es war ein Unfall“, hörte sie sich automatisch sagen, als müsste sie sich vor Ace rechtfertigen. Früher hätte sie das nicht getan. Früher war Ace aber auch noch nicht ihr Exfreund gewesen. Damals hatte sie ihm blind vertraut, und obwohl sie es heute noch immer tat, hatte sich etwas verändert. Zweifel hatte sich mit Vertrauen vermischt, ohne eine klare Linie zu hinterlassen. Vielleicht lag es daran, dass Nojiko ihm Sachen an den Kopf geworfen hatte, die sie im Nachhinein gar nicht so gemeint hatte. Wahrscheinlicher aber war, dass jeder, der einen Mann auf dem Gewissen hatte, die Loyalität Nahestehender anzweifelte. Das war der Überlebensinstinkt, der plötzlich das Kommando an sich riss und die Fronten bestimmte. Die flüsternde Stimme, die gerne Dinge in Frage stellte, hatte sich ein Megafon gegriffen und deckte mögliche Gefahrenquellen auf. Doch sie lag falsch, Ace zu verdächtigen. Denn wenn sie nicht einmal ihm vertrauen konnte, wem denn dann? Wem denn dann, *verdammte noch mal!*

„Dafür bleibt noch genügend Zeit“, entrann es Ace, der sich mit knackenden Knien erhob. „Kannst mir die Geschichte erklären, nachdem wir ihn ins Auto geschafft haben.“

Nojiko erwiderte seinen Blick.

„Was hast du vor?“

„Vermutlich das, was du auch vorhattest.“ Er kratzte sich an der Stirn, als sein Blick wieder auf Bellamy zum Liegen kam. „Seine Leiche verschwinden lassen. Dafür hast du mich doch angerufen, oder nicht?“ Er grinste sie schwach an und wies mit einer Hand Richtung Tür. „Am besten stehst du mal Schmiere draußen. Gesellschaft ist ja eher unerwünscht hier.“

Nojiko wollte sich bedanken, aber alles, was ihren Mund verließ war „Ich hol’ mal besser die Pistole.“

Ace sah ihr überrascht nach, als sie die Treppe hinaufrannte und die Glock holte. Sie steckte sie hinten in ihre Hose, zog ihr Top darüber und verschwand durch einen schmalen Spalt der Tür, die sie hinter sich angelehnt ließ.

Die Straße vor dem Haus war wie leergefegt. Kein Wunder. Sie hatten gerade mal Mittag, jeder war arbeiten und die Gegend war sowieso abgelegen. Bellamys Haus lag südlich von Kokosville, das nicht größer als eine Kleinstadt war. Es hatte nicht einmal eine richtige Polizeistelle, sondern nur einen örtlichen Sheriff, der reinzufällig ihr Stiefvater war, und zwei Deputies. Perfekt, um einen Mord zu begehen, dachte Nojiko bei sich. Immerhin waren das jetzt die Sachen, über die sie von nun an nachdenken sollte. Sie war jetzt nicht nur die Tochter des Sheriffs, die Orangen auf dem Markt verkaufte, sondern schon bald eine gesuchte Mörderin. Mit Ace als Komplizen. *Obwohl...*, meldete sich besagte Stimme mit Megafon und ein Pochen hinter ihrer Stirn setzte ein. Wenn man keine Leiche fand, dann war kein Mord geschehen. Wenn es keinen Mord gab, suchte man keinen Mörder. Und wenn es keinen Mörder gab, dann war Nojiko auch keine Mörderin. Zumindest nicht im Auge des Gesetzes.

„Die Luft ist rein“, flüsterte sie durch den Türspalt, nachdem sie abermals den Blick über die Straße und die angrenzenden Wälder wandern gelassen hatte.

Kurz darauf schleppte Ace Bellamy im gleißenden Sonnenlicht zu seinem Wagen. Es war ein roter Dodge Viper für den Ace den Großteil aller seiner Gehaltschecks gespart hatte, um sich die Anzahlung leisten zu können. Er hatte schon in der Highschool von diesem Wagen geträumt. Heute war er sein wertvollster Besitz und es störte ihn nicht, wenn die Leute ihn darauf aufmerksam machten, dass die aufgemalten Ralleystreifen irgendwie krumm und schief aussahen. Es kümmerte ihn kein bisschen. Er zuckte dann immer nur grinsend mit den Schultern, was die schiefen Ralleystreifen schon wieder irgendwo cool machten. Dass er sie eines Nachts in der Einfahrt seines Hauses draufgemalt hatte und dafür sogar auf den Sex mit Nojiko verzichtet hatte, erzählte er niemanden. Nojiko glaubte, das wäre ihm dann doch etwas unangenehm gewesen. Männer und ihre Autos, das war wirklich kein Gerücht von den Medien verbreitet. Manchmal war es wahr. Genauso wie es manchmal wahr war, dass manche Menschen töteten und ihre Leichen verschwinden ließen.

Sie verstaute Bellamy im Kofferraum, der mit allerlei Zeug vollgestopft war, dass es schwer war, ihn überhaupt noch hineinzubekommen. Nojiko musste ihm die Stiefel ausziehen und sie ihm auf die Brust stellen, damit sie den Deckel schließen konnten. Ace brachte es doch wirklich noch fertig bei ihrem Gesichtsausdruck zu lachen. Auch Nojiko spürte dann ein Grinsen an ihren Mundwinkeln zupfen. Geteiltes Leid war scheinbar doch halbes Leid – oder so ähnlich.

Gemeinsam stiegen sie in den Dodge und fuhren die Straße hinunter. Nojiko beobachtete wie Bellamys Haus im Seitenspiegel kleiner wurde und Ace beobachtete Nojiko aus dem Augenwinkel. Und irgendwann begann sie einfach ihm die ganze Geschichte zu erzählen. Mit all den kleinen, hässlichen Details, verstand sich.

„So, du wolltest ihn nur bedrohen?“, war alles, was Ace zu sagen hatte. Nojiko nickte und öffnete das Seitenfenster einen Spalt, um den Wind hereinzulassen.

„Wow“, entrann es ihm abermals an diesem Tag. „Also, mit der Waffe in seinem Türrahmen aufzutauchen, hätte ich nicht einmal dir zugetraut. Ganz neue Seite an dir.“

Er klang dabei noch verdächtig heiter. Er fand das Ganze wohl urkomisch. Wieso überraschte sie das gar nicht?

„Weißt du, ich fange an mir zu wünschen, ich hätte dich nicht angerufen, Ace“, sagte sie.

„Und, warum hast du es doch getan?“, fragte er.

„Keine Ahnung. Alte Angewohnheit, nehme ich an.“

„Sicher.“

Ace lachte leise auf und Nojiko sah aus dem Fenster, wo die grüne Landschaft an ihnen vorbeirollte. Da fiel ihr ein, dass sie nicht einmal wusste, wohin sie fuhren. In Ace' Richtung sehend, musterte sie sein Seitenprofil. Er sah gut aus. Wie immer eigentlich.

„Du hast ein Zielort im Kopf?“ Es war mehr eine Feststellung als eine Frage. Denn Ace hatte eigentlich für alles eine Lösung. Zumindest hatte Nojiko ihn selten ratlos gesehen. Eigentlich nie, wenn sie näher darüber nachdachte.

„Nein, ich dachte, eine Spazierfahrt mit einer Leiche im Kofferraum würde den Kopf freimachen“, erwiderte er grinsend.

Nojiko schwieg, woraufhin Ace das Radio anschaltete. Von da an dudelte rosarote Countrymusik für die restliche Fahrt durch das Auto. Es war Miranda Lambert mit ‚Only Prettier‘, das wusste sie von Genzo, der Country jeden Tag herauf und herunter hörte. Es machte ihr Sorgen, dass Ace die Melodie des Songs mit den Fingern auf das Lenkrad trommeln konnte.

Ungefähr eine halbe Stunde später, bogen sie auf einen zugewachsenen Feldweg ein. Äste und Sträucher peitschten gegen das Auto und auch die Fahrt war rumpelig. Ace schien unbekümmert wie eh und je, Nojiko beneidete ihn darum ein wenig. Manchmal würde sie sich gerne ein Scheibe von ihm abschneiden. Andererseits auch wieder nicht. Die Welt konnte nur eine bestimmte Anzahl von Leuten wie Ace auf einmal beherbergen ohne unterzugehen, da war sie sich sicher.

„Tada.“ Ace hielt den Wagen inmitten einer Lichtung, die tief im Wald lag. Hier endete der Feldweg. Sie befanden sich mitten im Nichts. „Wir sollten wohl noch etwas tiefer, aber das können wir dann auch zu Fuß tun. Oder willst du kneifen?“ Nojiko sah ihn an, als Ace sie herausfordernd angrinste. Ihr Blick sagte alles, weshalb Ace lachend ausstieg. Nojiko folgte ihm und sah sich um. Die Bäume waren hoch und die Wipfel ließen kaum Sonnenlicht durch. Der Wald an sich lag im Halbdunklen, verlassen und verwuchert. Wie hatte Ace diesen Platz gefunden?

„Das ist ein geeigneter Ort. Hier wird ihn keiner vermuten“, sagte Nojiko, als sie zu Ace an den Kofferraum trat.

„Du denkst schon wie ein Verbrecher, was?“, erwiderte Ace heiter.

„Solltest du auch mal ausprobieren.“ Daraufhin zuckte Ace mit den Schultern und sie teilten ein schmales Grinsen.

„Schaden kann's wohl nicht.“

Tbc.

